



GVN Genossenschaftsverband
Norddeutschland e.V.

 **Drucken**

Genossenschaftliches Kaleidoskop

Bio-Energie-Dorf Jühnde eG

| 25.11.2004

"Nachwachsende Rohstoffe - das Öl des 21. Jahrhunderts"

Am 19. November 2004 fand in Jühnde unter Begleitung der Grünen-Bundesminister Künast und Trittin der erste Spatenstich für das Bio-Energie-Dorf Jühnde eG statt.



Ein beeindruckendes Szenario. Weiße Winterlandschaft, ein in Puderzucker getauchtes Dorf, zahlreiche Ehrengäste und rund 100 Dorfbewohner waren Augenzeugen, wie Bundesministerin Renate Künast (Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft) und Jürgen Trittin (Umwelt- und Reaktorsicherheit) zusammen mit Staatssekretär Gert Lindemann den ersten Spatenstich für das Bio-Energie-Dorf Jühnde taten. Unter breiter Medienpräsenz hätte trotz dichtem Schneegestöber die Stimmung besser nicht sein können.

In der 800-Seelen-Gemeinde mit ihren 9 landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben (5 Milchvieh-, 2 Schweinemast- und 2 Ackerbaubetriebe) war vor rund 4 Jahren die Entscheidung gefallen, Bio-Energie-Dorf zu werden. "Im kommenden Jahr soll unsere komplette Strom- und Wärmeversorgung aus Biomasse gewonnen werden", unterstreicht Bürgermeister und genossenschaftlicher Aufsichtsratsvorsitzender August Brandenburg.

"Zukunft, die vom Lande kommt"

Das Projekt gibt der Landwirtschaft und dem ländlichen Raum eine langfristige Perspektive. "Das ist Zukunft, die vom Lande kommt", so Ministerin Künast. Der Bund fördert das rund 6 Mio. Euro teure Vorhaben mit rund 2,3 Mio. Euro.

In der Bioenergieanlage sollen die Gülle von 800 Jühnder Kühen und 1.400 Schweinen sowie Gras, Grünschnitt und andere Pflanzen von den Äckern der örtlichen Landwirte zu Biogas vergoren werden. Das hierfür zu bauende Blockheizkraftwerk mit Generatoren wird vom Gas angetrieben. In besonders kalten Wintern wird die Energieversorgung des Dorfes durch ein Holzschnitzel-Heizwerk ergänzt.

Die Jühnder wollen nicht nur durch nachwachsende Rohstoffe netzunabhängig Strom und Wärme für das Dorf produzieren, sondern auch den Landwirten und der Forstwirtschaft neue Einkommensquellen erschließen. Die Saat für die Pflanzen ist bereits eingebracht, so dass im nächsten Sommer mit Biogas erstmals Strom produziert werden kann. Im Herbst sollen dann die Rohre für das geplante Nahwärmenetz unter der Erde liegen und das Heizwerk betriebsbereit sein.

Jühnder Haushalte zu 70 % dabei

Nach vier Jahren Planung und Vorbereitung haben sich nunmehr mehr als 70 Prozent der Jühnder Haushalte entschlossen, ihre Wärme- und Energieversorgung umzustellen, wie das genossenschaftliche Vorstandsmitglied der Bio-Energie-Dorf Jühnde eG, Eckhard Fangmeier, berichtet. "Darüber hinaus sind wir mit den übrigen Haushalten in aussichtsreichen Gesprächen".

Die Bedeutung, welche die Bundesregierung diesem Projekt in Sachen Energiewende beimisst, wurde durch die Anwesenheit der beiden Bundesminister unterstrichen. Jühnde sei ein Modell und ein Vorbild für den ländlichen Raum, so die Grünen-Minister. Denn fast jedes Dorf in Deutschland kann heute Bio-Energie-Dorf werden. "Das Jühnder Projekt wird beweisen, dass Biomasse das Flexibelste aller erneuerbaren Energieträger ist. Mit Biomasse wird man die Energieversorgung eines Dorfes sicherstellen können. Denn die nachwachsenden Rohstoffe sind das Öl des 21. Jahrhunderts", so Renate Künast.

Das Interesse am Bio-Energie-Dorf ist bereits heute gewaltig. Nicht nur nationale, sondern auch internationale Anfragen und Besucher gehen bei uns ein und aus, wie Bürgermeister Brandenburg nicht ohne Stolz hinzufügt.



Weltweite Ausgangssituation

Weltweit wird derzeit ein erheblicher Teil der Energie in einer Weise erzeugt und verbraucht, die auf Dauer nicht tragfähig ist. Problematisch bei der heutigen Nutzung der fossilen Energieträger Kohle, Erdöl und Erdgas sind vor allem zwei Dinge:

- Pro Jahr wird hiervon die Menge verbraucht, die in ca. einer Mio. Jahren gebildet worden ist. Damit wird in wenigen Generationen diese begrenzte Ressource erschöpft sein.
- Durch dieses Ungleichgewicht wird zudem das in diesen fossilen Energieträgern gebundene Treibhausgas CO₂ kurzfristig in die Atmosphäre freigesetzt. Hierdurch werden Veränderungen beim Klima mit verursacht.

Daher ist es höchste Zeit umzusteuern, denn bereits heute lässt sich eine weltweite Erhöhung der Temperatur auf der Erdoberfläche um 0,6`C feststellen. Die damit verbundenen Folgen zeigen sich schon heute in einer dramatischer Zunahme von Stürmen, Flutwellen und anderen extremen Klimaereignissen.

Sonnenenergie stellt aufgrund ihres universellen Angebotes den zentralen Ansatzpunkt für eine nachhaltige Energieversorgung dar. Die auf den Erdboden der Kontinente einstrahlende Sonnenenergie beträgt das rund Dreitausendfache des derzeitigen Primärenergieverbrauchs. Allein die durch diese Sonneneinstrahlung weltweit jährlich zuwachsende Biomasse (Photosynthese) reicht aus, um den gesamten Energiebedarf der Menschen fünf bis sechs Mal zu decken.



Innovationspartnerschaft Bio-Energie-Dorf

Das Bio-Energie-Dorf Jühnde eG setzt aus diesen Gründen auf ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. Bei der geplanten Umstellung der Wärme- und Stromversorgung werden diese Belange gleichermaßen berücksichtigt. Mit aktiver Beteiligung der Bevölkerung wird eine zukunftsfähige und nachhaltige Energieversorgung aufgebaut, die beispielhaft für andere Dörfer ist. Allein in Jühnde werden jährlich rund 3.300 Tonnen CO₂ eingespart. Damit reduziert sich der durchschnittliche jährliche CO₂-Ausstoß pro Einwohner um ca. 60 Prozent.

Dorfgemeinschaft = Dorfgemeinschaft

Die Menschen in der Dorfgemeinschaft Jühnde haben sich entschieden, ihre Energieversorgung auf heimische Energieträger umzustellen und den Betrieb der Energieanlagen selbstständig zu organisieren. Das heißt, sie bauen die Energieträger als nachwachsende Rohstoffe selbst an, sie betreiben gemeinschaftlich als Genossenschaft die Energieanlagen (Energieversorger = Energiekonsument), und sie nutzen die selbsterzeugte Energie als Wärmekunden zum Heizen ihrer Häuser. Damit ist die Genossenschaft nicht nur eine moderne Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftsform, sondern auch eine neue Lebens- und Kulturform, wenn wir das Projekt Bio-Energie-Dorf ganzheitlich betrachten, stellen die Vorstandsmitglieder Fangmeier und von Werder fest.

Der Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V. hat nach jüngst erfolgter Aufnahme der Genossenschaft in den GVN mit seinem gesetzlich vorgeschriebenen Gründungsgutachten festgestellt, dass ausweislich der plausiblen Planungszahlen der Genossenschaft "eine Gefährdung der Belange der Mitglieder und Gläubiger nicht zu befürchten ist", wie Joachim Prahst vom GVN in seinem Grußwort betonte. Voraussetzung sind allerdings ausreichende Wärmekunden und eine langfristig ausreichende Einspeisungsvergütung, um mittelfristig rentabel arbeiten zu können.

© Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.